

Auf den Spuren von Jean Pütz

Schloss Iburg war ein Wochenende lang ein Mekka für Erfinder

Von Carolin Hlawatsch

BAD IBURG. Ganz im Zeichen von Kreativität, Innovation und Technik stand Schloss Iburg am vergangenen Wochenende. Neben dem Symposium „Erfolge der Frauen mit Ideen“ gab es einen „Markt der Möglichkeiten“, der die Iburger an der Veranstaltung teilhaben ließ. Am Abend wurde ein Innovationspreis für besonders engagierte, kompetente und fortschrittliche Personen mit interessanter Biografie verliehen.

Seit über zehn Jahren veranstaltet die KIT-Initiative Deutschland (Kreativität, Innovation, Technik) im Rahmen ihres Projektes NIBB (Netz innovativer Bürgerinnen und Bürger) eine große Preisverleihung, die mit einem Begleitprogramm verbunden ist. Realisiert wurde die Veranstaltung mit den Kooperationspartnern Stiftung und Förderkreis Kultur und Schlösser mit Sitz auf Schloss Iburg, auf dem nun getüftelt, gespielt, gerechnet, diskutiert und inspiriert wurde.

Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ präsentierten vor allem Frauen ihre Erfindungen, zu denen neben innovativen Projekten auch ausgefallenes Kunsthandwerk gehört. „Das, was man anfassen kann, ist auf dem Markt zu sehen – das, was sich im Kopf abspielt, findet auf der Taugung statt“, erläutert Harald Franz, Mitglied von KIT und „Kultur und Schlösser“, die komplexe Veranstaltung.

Stimmen und Lernen

Rund um den Stand der Kunstschule Paletti aus Gerstsmarienhütte kullern bunte Holzperlen und drängel staunende Kinder. „Wir knüpfen mit den Kindern Schlüsselanhänger aus verschiedenen Materialien“, erläutert Ina Oetken. „Neben-



Früh übt sich, wer ein Erfinder werden möchte: Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ konnten kleine und große Besucher Erfindungen bestaunen. Das Bild unten rechts zeigt Harald Franz, Ellen Brinkhege, Branka Kolar Mijatovic und Lydia Zetl bei der Verleihung des Innovationspreises. Fotos: Carolin Hlawatsch (2), Egmont Seiler

betwollen wir hier unser Projekt „Maria und Josef“ vorstellen, bei dem wir mit Vorschulkindern einmal die Woche ins Altenheim gehen und dort mit den Bewohnern malen und basteln“, so Oetken. Im Klosterinnenhof stehen zahlreiche Spieltische. An einem baut der kleine Emile Skibba (4) aus Straßburg, der die Ferien bei seinem Opa in Bad Rothenfelde verbringt, konzentriert eine Murrelbaßn-Burg. Nebenbei versuchen sich Besucher daran, eine hölzerne Hand zu puzzeln. „Das sind die Symbole unseres Vereins. Spiele mit Hand und Fuß, Kopf und Herz aus Naturmaterialien“, ruft Walter Remme vom Braunschweiger Verein „motiva Spielzeit“ über den Tisch, während er

Vorbeischiendende zum Mitmachen motiviert. Mit Kopfrechenaufgaben wie der 6,99sten Wurzel aus 7598, die er in Sekundenbruchteilen löst, verblüfft der „Mozart der Zahlen“, Gert Mitrting, siebenfacher Weltmeister im Kopfrechnen, sein Publikum. Einer Zuschauerin, die ihren Geburtstagsfeier in Schloss Iburg feiert, errechnet er auf die Schnelle, wie viele Tage, Stunden und Sekunden sie alt ist.

„Wir von KIT sind der Vorhut, vermitteln Impulse und Ideen an Erwachsene und Kinder, die sie dann selbst weiterentwickeln können. Interessierte, Kinder nehmen später vielleicht an Aktionen wie Jugend forscht teil“, erklärt Harald Franz. „So einen Preis zu bekom-

men, das ist ein ganz besonderer Wert“, so Brinkhege. Einer ihrer nächsten Pläne wäre die Verwirklichung einer Eisbahn unterhalb des Schlosses. Weitere Preisträgerinnen sind Branka Kolar Mijatovic aus Bosnien, Präsidentin des europäischen Erfinderrinnen-Verbandes, und Filmjournalistin Karen Markwardt. „Dort, wo der Denkmalschutz aufhört, versuche ich, die kreative Nutzung in Schlösser und Burgen zu bringen, um diese zu erhalten“, betonte der zweite Vorsitzende des Förderkreises Kultur und Schlösser, Karl Schulze Althoff. Die KIT-Initiative dankte ihm als Vertreter des Förderkreises für die Kooperation, ohne die

Refugium für Bildung

„Mit dieser Veranstaltung auf Schloss Iburg wollen wir zeigen, dass diese Räume als Refugium für Bildung, welches vor allem Kindern und Jugendlichen geboten werden muss, genutzt werden können“, betonte König. „Neben und nicht gegen das staatliche Bildungssystem wird es neue Lernorte und neue Lernkonzepte für eine lebendige Lebensschule geben.“